

Der Don Bosco von Neapel. Das Oratorium der tausend Berufe

geschrieben von Editor BSOL | Januar 12, 2024

Der Ursprung der salesianischen Präsenz in Neapel geht auf Don Bosco selbst zurück; Neapel war die südlichste Stadt, die Don Bosco zwischen dem 29. und 31. März 1880 besuchte. Bei dieser Gelegenheit feierte Don Bosco die Eucharistie in der Kirche St. Joseph in der Via Medina, assistiert von einem kleinen Ministranten namens Peppino Brancati. Einige Jahre später ging der neapolitanische Junge nach Valdocco zu Don Bosco und wurde der erste Salesianer aus Süditalien; ihm wurde auch ein Familienhaus in Torre Annunziata gewidmet.

Im Randbezirk Doganella begannen die Söhne Don Boscos 1934 ihre Tätigkeit in ärmlichen Räumlichkeiten, die nicht ausreichten, um die vielen jungen Menschen, die sich um sie scharten, unterzubringen.

Zwanzig Jahre später, nachdem die furchtbaren Kriegswirren vorüber waren, begannen sie 1954 mit dem Bau des großen Instituts, das heute existiert, und das mit beträchtlichen Beiträgen von privaten Wohltätern und Organisationen errichtet wurde.

Am 28. Mai 1959 wurde es vom Präsidenten der Republik Giovanni Gronchi eingeweiht. Im hundertsten Todesjahr Don Boscos, am 21. Oktober 1988, weihte Generaloberer Don Egidio Viganò das Sozialzentrum „Don Bosco“ ein, in dem das Institut entsprechend den Bedürfnissen der Zeit und in dynamischer Treue zum Gründer umgestaltet wurde.

Heute präsentiert sich Don Bosco Neapel als eine dynamische, für das gesamte Gebiet offene Einrichtung, die, ausgehend vom Charisma Don Boscos, auf die neue Bildungsarmut in der Stadt antwortet.

Neapel ist eine schöne und komplexe Stadt, die komplexe Probleme mit sich bringt, und aus diesem Grund hat sich unser Salesianerhaus auf eine klare Art und Weise strukturiert, die jedoch einem einfachen, vereinheitlichenden Kriterium entspricht: dem oratorianischen Kriterium, dem Oratorium der tausend Berufe!

Ein Haus, das aufnimmt

Im Laufe der Jahre ist es den Salesianern gelungen, die Berufung zur Aufnahme neu zu erfinden, von den großen Internaten der 1960er Jahre bis hin zu

den Familiengemeinschaften, kinderfreundlicheren Strukturen mit individuellen Erziehungsprojekten. In unserem Haus haben wir drei davon! Die erste ist die Familiengemeinschaft „Il Sogno“ (Der Traum), die von der 2007 gegründeten Salesianer-APS „Piccoli Passi grandi sogni“ (Kleine Schritte, große Träume) geleitet wird. In den 15 Jahren ihres Bestehens hat sie 120 Jugendliche aufgenommen, die meisten aus Neapel und der Provinz, sowohl aus dem Strafvollzug als auch aus dem Verwaltungsbereich. Im Jahr 2017 erlebte Neapel den Flüchtlingsnotstand und die Salesianer reagierten darauf: die Gemeinschaft für unbegleitete ausländische Minderjährige „Il Ponte“ wurde gegründet. Es handelt sich um Kinder, die endlose Reisen unter tausend Gefahren auf sich genommen haben, um nach Europa zu kommen. Für die meisten von ihnen war Libyen die traumatischste Etappe. Doch damit nicht genug... 2018 wurde angesichts der dramatischen Situation von Minderjährigen, die auf der Straße, insbesondere im Bahnhofsviertel, ausgesetzt werden, die Schnellaufnahmeeinrichtung „La zattera“ gegründet. Es handelt sich um eine pädagogische 24-Stunden-Notaufnahme, an die sich die Polizei, Sozialarbeiter oder Bürger jederzeit wenden können, um ihnen ein Dach über dem Kopf, eine Mahlzeit, Kleidung, aber vor allem die Chance auf einen Neuanfang zu bieten. Mehr als 250 junge Menschen aus 32 Ländern der Welt haben diese beiden Gemeinschaften durchlaufen! Unter den Geschichten der Erlösung und Wiedergeburt dieser jungen Menschen möchte ich die von Mustafà, 17 Jahre alt aus Somalia, erzählen. Er wurde von der Polizei auf dem Boden liegend am Hauptbahnhof gefunden. Ich erinnere mich an den Abend, als er in Begleitung des Sozialarbeiters in der Pförtnerloge unseres Zentrums ankam und von Pietro und Don Vanni begrüßt wurde. Er sah verängstigt aus, aber vor allem fiel mir auf, dass er nicht gehen konnte; in den libyschen Gefängnissen hatte man ihm die Hüfte gebrochen. Vor drei Jahren besuchte Mustafà die dritte Klasse bei uns, wurde operiert und kann jetzt recht gut gehen; er hat sich für das erste Jahr unseres Berufsbildungszentrums angemeldet. Jedes Mal, wenn ich ihn sehe, denke ich an jenen Abend in der Pförtnerloge und an die Wunder von Don Bosco zurück.

Eine Schule, die das Leben beginnt

Don Bosco pflegte zu sagen, dass meine Jungen „Intelligenz in ihren Händen“ haben, und das gilt umso mehr für die neapolitanischen Jungen. Neapel ist aber auch die Stadt in Italien mit der höchsten Schulabbrecherquote. Wie können wir den Schulabbruch bekämpfen, indem wir die Intelligenz in den

Händen der neapolitanischen Mädchen und Jungen nutzen? Berufliche Bildung! Im Jahr 2018 haben wir gemeinsam mit anderen Partnern, die diese große Bildungsmission teilen, ein neues Berufsbildungszentrum eröffnet: die Stiftung San Gennaro, die Stiftung Franca und Alberto Riva, IF imparare e fare, die Genossenschaft il Millepiedi, Cometa Formazione. So entstand die Schule des Tuns, eine innovative und schöne Schule, die die Ausbildung und die Beziehung zu den Unternehmen zu ihrem Markenzeichen macht. Mit den beiden Ausbildungsgängen „Bediener für Logistiksysteme und -dienstleistungen“ und „Bediener für Kraftfahrzeugreparaturen“ geben wir eine konkrete Antwort auf die jungen Menschen vor Ort.

Neben diesen beiden strukturierten dreijährigen Ausbildungsgängen bietet das Oratorium der tausend Berufe eine Vielzahl von Werkstätten, in denen man sich ausprobieren, experimentieren, einen Beruf erlernen und seine eigene Welt in der Welt finden kann: die Werkstatt der Pizzeria „Anem e Pizza“, die Friseurwerkstatt „Cap Appost“, das Zentrum „Le Ali“ mit der Möglichkeit, sich als Koch, Kellner und Barkeeper zu qualifizieren, die Don-Bosco-Band, die Jugendlichen die Möglichkeit bietet, ein Instrument zu erlernen und zu spielen, und viele andere Möglichkeiten, viele andere Berufe.

Eine Kirche, die evangelisiert

Unsere salesianische Gemeinschaft belebt die Don-Bosco-Pfarrei im Viertel der Freundschaft. Sie ist eine evangelisierende Präsenz in einem Gebiet, das in uns Salesianern einen Bezugspunkt sieht, eine ständige Präsenz, die in allen Jahreszeiten und Lebenssituationen begleitet, denn unsere Gemeinschaft kümmert sich auch um die Seelsorge im Krankenhaus St. Johannes Bosco.

Der zentrale Moment des oratorianischen Lebens ist das Gebet mit der salesianischen Guten Nacht, bei dem alle Bereiche und alle Projekte innehalten, um einige Minuten dem Dialog mit Gott zu widmen, mit einfachen Worten, die dem Alltag nahe sind. Auf diese Weise erkennen sich die Kinder, die das Tageszentrum besuchen, die Workshops der Straßenerziehung, die territorialen Projekte mit den Schulen, die Jungen in der Fußballschule und die Jungen, die frei ins Oratorium gehen, als Teil derselben großen Salesianerfamilie. Der rechtzeitige und entschlossene „Gebetsruf“ von Don Michael um 17.30 Uhr ist ein wesentlicher erzieherischer Ritus für unsere Arbeit, denn auch die Erziehung braucht ihre Riten!

Der Innenhof als Treffpunkt für Freunde

Der Innenhof ist das geografische und charismatische Zentrum unserer Arbeit. Don Bosco verfügt über einen schönen und weitläufigen Hof mit vielen Feldern, einem großen Säulengang, einem „Platz“ nach dem Maßstab eines Jungen, dem Platz der Freude. Dieser Platz ist umso wertvoller, als er sich in einem Stadtteil befindet, in dem es keinen Platz für Jungen gibt, die oft gezwungen sind, auf der Straße zu leben, mit allen Gefahren, die das mit sich bringt. Ich erinnere mich noch an einen sonnigen Nachmittag im Innenhof, als eine Mutter mit Tränen in den Augen ankam, ihre Kinder im Oratorium zurückließ und sagte: „Gott sei Dank, dass ihr Salesianer hier seid“. Wenige Minuten zuvor war auf einem nahe gelegenen Platz ein kleines Mädchen, das mit seiner Großmutter spazieren ging, von einer Kugel getroffen worden. Wir sind uns bewusst, dass wir allein nicht ausbilden können, und haben ein Netzwerk mit anderen Einrichtungen in der Umgebung aufgebaut: Familie, Schule, Sozialdienste, Pfarreien, Vereine.

Der Innenhof wird täglich von Hunderten von Kindern und Dutzenden von Erziehern bewohnt, die ihn zu einem erzieherischen Raum machen, in dem man sich als Freunde trifft. Der Sport, der allen offen steht, ermöglicht es uns, Hunderte von Jungen und Mädchen mit ihren Familien zusammenzubringen.

Im Laufe der Jahre bin ich immer mehr davon überzeugt, dass Don Bosco mit seinem Erziehungsstil und seiner Herzlichkeit Neapel so viel zu geben hat, aber auch, dass Neapel mit seiner Schönheit, seinem Glanz Don Bosco bereichert, ihn sympathischer macht, kurz gesagt, sie sind ein gewinnendes Paar!

Fabio Bellino